

(http://www.fidena.de)

FIDENA - DAS PORTAL (FIDENA-DAS-PORTAL/MN\_1)

FIDENA - DAS FESTIVAL (FIDENA-DAS-FESTIVAL/MN\_46119)

Q Suche  
(/publish/63fd6fb9\_e081\_515d\_74a4262  
m\_id=44837)

Intern  
(/publish/a84e9bae\_e081\_515d\_74f28cf  
m\_id=44865)

Presse  
(/presse/pg\_548171c8\_073b\_7eae\_386)

Impressum  
(/publish/555ad2f6\_e081\_515d\_74c6edc  
m\_id=69)

Kontakt - Newsletter  
(/publish/555ad325\_e081\_515d\_747274  
m\_id=70)

Hier finden Sie uns:

f  
(https://www.facebook.com/pages/Fidena-  
Portal/190917367613195)

t  
(https://twitter.com/fidena1)

v  
(https://vimeo.com/user4157560)

y  
(https://www.youtube.com/user/FIDENA2010)

facebook posts



(binarydata\_tn/double\_kurzkritik/589d48e9\_e678\_0180\_30de77edf3643dd\_w1000\_h750.jpg)

DIE AKTUELLE KRITIK

## Kölner Künstler Theater: "Das viel gelobte Land"

von Nele Beckmann

Zwischen Ausflugsdampfer und Flüchtlingssschiff. Migration als ewiger Mythos

### Wo Milch und Honig fließt

Kanaan, der biblische Ausdruck für das Paradies, beschreibt ursprünglich die Gegend, die heute S genannt wird. Das wirkt paradox - angesichts der aktuellen politischen Lage im Land. Tatsächlich ist die Bezeichnung „gelobtes Land“ oder „Paradies“ ja aber so offen, dass sie von jedermann mit eigi Assoziationen gefüllt werden kann. Utopia ist Nirgendwo.

Genau hier setzt das von Georg und Ruth zum Kley entwickelte Figurentheater-Schauspiel „Das viel gelobte Land“ an, welches gestern im Kölner Künstler Theater als dritter Teil des vom Land NRW geförderten Stöckzyklus „Heimat“ Premiere feierte. Ein besseres Leben: Für den Einen sind das Fi aus Milch und Honig, für Andere ist es die Möglichkeit, auch als Mädchen Fahrrad fahren zu dürfen!

Vier Haupt-Akteure begegnen uns auf der Bühne, die bis auf ein sich im Sturm wiegendes Schiff le ist. Da bleibt Platz für Projektionen. Zwei der Darsteller sind Schauspieler, die insgesamt fünf Rolle besetzen. Die anderen zwei sind von Katy Gellweiler liebevoll gearbeitete Figuren. Es gibt den von Hanno Dinger gespielten cholerisch-zynischen Vater von Hans Kräuter, Inhaber einer Textilindustrie und die verwaiste Nichte Sarah der strengen Journalistin Ivette, gespielt von Heidrun Grote, die au dem Weg ist zu ihrer neuen Patentfamilie. Hand in Hand gehen das Schau- und das Puppenspiel a dieser Kreuzfahrt der ungelebten Träume in einer offenen Spielweise. Mensch und Figur treten in direkte Interaktion, sind einander Familienmitglieder und Ansprechpartner.

Was alle Reisenden auf dem Schiff verbindet, ist der Umstand, dass sie auf dem Weg in eine glücklichere Zukunft zu sein hoffen. Liebe, Glück und Zufriedenheit erscheinen nicht Subjekt- sondern ortsgelunden. Gemeinsam ist Ihnen, dass sie nicht aus einer lebensbedrohlichen Notsituation her flüchten, sondern motiviert durch individuelle Gründe und der vagen Ahnung, dass das Gras drübe grüner ist. Sie emigrieren aus Raid, fliehen aus Lübeck, denn „von Marzipan allein wird man nicht! Das klingt nach Luxusproblemen der westlichen Industrieländer, - doch wer definiert schon die Maßstäbe und Grenzen persönlicher Freiheit? Von Gleichberechtigung unter den Geschlechtern w geträumt, von religiösen Führern, niedrigen Steuern und einer Willkommenkultur, die Neuankömml am Hafen begrüßt. Das Unbekannte lockt mit den frohesten Verheißungen, da die alte Welt Mängel aufwies hat man ihr den Rücken gekehrt und symbolisch schwankenden, eben ungewissen, Boden betreten.

„Expansion statt Emigration“ um es mit Väterchen Kräuters Worten zu sagen, der die Zeit an Deck um Werbung in eigener Sache zu machen. Nach einigen Gläsern Schaumwein verebben jedoch si prahlerischen Töne und die Verzweiflung hinter dem Vorhaben steigt an die Oberfläche. Er allein k als Wirtschaftsfüchtlung bezeichnet werden, was Silber- und Lachmöwe, die immer wieder das Sch umsegelnd als Brechtscher Chor auftreten, missbilligend kommentieren. Um dann schließlich zu d Schluss zu kommen, es seien ja doch alles lediglich Menschen, die sich an Bord befinden. Außer j die von ihrem Nationalstolz so eingenommen sind, das in Ihnen kein Platz mehr fürs Menschsein ist Dem möchte keiner widersprechen, dennoch wirken diese Zwischenspiele insgesamt wie ein mora erhobener Zeigefinger. Das ist sicherlich geeignet um Schulklassen die Bedeutung und Geschichte Migration als grundlegendes menschliches Phänomen näher zu bringen, jedoch zu viel an Belehrung für einen weltgewandten Theaterbesucher.

Die Aufteilung in Rahmenhandlung, in der zwei überlebende Matrosen des finalen Schiffbruchs als Analepse über die See rudern, und Binnenhandlung der Geschehnisse mit Streitereien auf dem Dampfer wird nicht konsequent, also zyklisch, aufgelöst. Das ist aber auch gar nicht schlimm, denn gerade durch das abrupte Ende mit dem Untergang gewinnt das Stück, Kraftvoll und poetisch wie die Bilder, als die Habseligkeiten der Ertrunkenen an dünnen Ruten geführt durch eine Unterwasser schweben. Endlich: Dramaturgischer und inhaltlicher Tiefgang.

Fidena-Portal  
Seite gefällt mir

Fidena-Portal  
vor etwa einer Woche

Der Hund ist in Dänemark angekommen. Als Bühnenbild von Stefanie Oberhoff in Annette Dabs' Produktion "Moondog", die vergangenes Jahr die FIDENA eröffnete, wird er gerade im Jysk Musiktheater in Silkeborg eingerichtet. Dort eröffnet das Stück nämlich heute Abend das Festival of Wonder - und der deutsche Botschafter wird eine Rede über Leben und Wirken des Komponisten Moondog halten, der seinen Lebensabend im Ruhrgebiet verbrachte.



Ein anderer märchenhafter Moment, der hervorgehoben werden will, ist der Augenblick als die klei Sarah eine majestätische Wasserschildkröte durch das Bullauge ihrer Koje vor smaragdgrün schimmernden Hintergrund entdeckt. Dazu trägt das Live von Markus Apitius gespielte Klavier eine großen Teil an Stimmung bei. Während des restlichen Stücks wird es vor allem eingesetzt um mit klassischer Einlagen die Umbauphasen zu begleiten. Beachtlich ist dabei, wie das auf einer Wiege ähnliche Konstruktion montierte Schiff, zur Puppenstube umdekoriert, die Miniaturkulisse für Aller bildet: Annäherungen, Machtspielen, erste Schritte in eine frei erwählte Existenz.

Die Stärke des Stückes liegt vielleicht gerade in der Frage nach der Berechtigung zu selbstgewähl Veränderung. Warum erscheint es einigen ganz natürlich, sich ihre Heimat aussuchen zu dürfen, während denjenigen, die tatsächlich auf Asyl angewiesen sind, oftmals die Wahl verwehrt wird? Da ist die Geschichte ebenso aktuell wie zeitlos gültig. Jede Reise beginnt mit Schritten, von einem Ereignis spricht's sich dann, wenn Unbekanntes sich auftut. Diese kritische Botschaft würde auch ; Konzept des Kölner Künstler Theaters passen, welches sich als ein Theater der Vielfalt und Teilhabe sieht. Barrierefrei- auch im Kopf.

Premiere: 20. Oktober 2017

Autor & Regie: Georg zum Kley  
Dramaturgie & Presse: Ruth zum Kley  
Spieler: Heidrun Grote und Hanno Dinger  
Musik: Markus Apitius  
Figurenbau: Katy Gellweiler  
Technik & Bühnenbau: Daniel Swoboda  
Rechte: Kölner Künstler Theater

0 Kommentare

Neuer Kommentar

Name \*

E-Mail \*

Betreff

Ihr Kommentar \*

Bitte Bildtext eingeben \*



Absenden